

# Presseausschnitt

Wiesb. Kurier

vom 07.09.2016 Wiesb. Tagblatt

vom \_\_\_\_\_

Mz. Rhein. Zeitung

vom \_\_\_\_\_ Allgem. Zeitung Mainz

vom \_\_\_\_\_

Frankf. Rundschau

vom \_\_\_\_\_ Frankf. Allg. Zeitung

vom \_\_\_\_\_

## Kein leichter Beruf, aber krisensicher

**AUSBILDUNG** 20 Absolventen der Altenpflegeschule „Maininstitut“ starten ins Berufsleben

Von Angelika Eder

**WIESBADEN.** „Ich habe mein Versprechen gehalten. Hier bin ich!“ Der hessische Sozialminister Stefan Grüttner, der vor drei Jahren einen Kurs in der staatlich anerkannten Altenpflegeschule „Maininstitut“ eröffnet hatte, war nach Erbenheim in diese Abschlussklasse gekommen, um die frischgebackenen Altenpfleger zu beglückwünschen.

**Absolventen sind  
20 bis 53 Jahre alt**

Vor der Urkundenübergabe versicherte er den 20 Absolventen im Alter von 20 bis 53 Jahren, sie hätten sich „für eine unschätzbare sinnvolle Aufgabe entschieden. Ihnen sind Menschen mit ihren Bedürfnissen und Wünschen, Schwächen und Stärken anvertraut, die Ihre Unterstützung brauchen; Menschen mit zunehmender Hilflosigkeit, die letztlich wie Babys auf Sie angewiesen sind.“ Darüber hinaus hätten sie einen krisenfesten Beruf gewählt, der ihnen in den nächsten Jahrzehnten Beschäftigung garantiere. Das konnte Institutsleiter Klaus Schwarz nur bestätigen: Ausnahmslos alle hätten bereits einen Vertrag in der Tasche. „Wenn sie wollten, könnte jeder von ihnen sogar zwei Angebote wahrnehmen.“

Als erfolgreichste Absolventin stellte er Debora Hessemer vor. Die junge Frau hatte erst Arzthelferin gelernt und dann bei der Arbeiterwohlfahrt in der Altenpflege gearbeitet, sodass sie die Ausbildung am Maininstitut um

ein Jahr verkürzen konnte. Und dabei erzielte sie auch noch die besten Ergebnisse. Sie liebe die Arbeit mit Senioren, sie liebe insbesondere deren Geschichten über ihr Leben: „Das ist für mich Inspiration!“

Debora hatte anfangs nur mal auf Anregung ihrer Mutter in diese Aufgaben hineingeschnuppert. „Sie meinte, das liege mir, und genauso ist es“, strahlte sie, die offenbar all jene Voraussetzungen mitbringt, die eine Altenpflegerin haben muss. Man muss, so Schwarz, „eine Neigung dazu verspüren, denn das ist mit Sicherheit kein leichter Beruf! Man muss sich durch eine hohe physische und psychische Belastbarkeit auszeichnen, viel Respekt vor Hilfsbedürftigen

haben sowie diesbezüglich ein hohes Maß an Wertschätzung und außerdem gute intellektuelle Voraussetzungen mitbringen.“

Die Ausbildung habe sich in den vergangenen 15 bis 20 Jahren stark verändert und umfasse inzwischen Aufgaben, die weit über die am Bett hinausreichten. Deshalb dauert die Ausbildung auch drei Jahre und umfasst mindestens 4600 Stunden, die in den Unterricht an der Altenpflegeschule und die praktische Ausbildung aufgeteilt sind. Der zeitliche Umfang liegt laut Institutsprospekt bei 38 bis 40 Stunden pro Woche. Dennoch hat Hessemer die Ausbildung genossen. „Es war anstrengend“, sagte die junge Mutter zweier Kinder, „aber mir hat alles großen

Spaß gemacht, ganz besonders der Anatomie-Unterricht!“

Dass sie mit allen anderen Absolventen dann abschließend auch noch vom Sozialminister persönlich ihre Teilnahmebestätigung entgegennehmen konnte, war das Tüpfelchen auf dem I. Da waren die Empfehlungen des Politikers, sich künftig mit möglichen Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen, erst einmal zweitrangig. Nach Prüfungsabschluss wurde gefeiert und die Überlegung darüber vertagt, ob man langfristigen Fachpfleger für Gerontopsychiatrie, die Leitung eines ambulanten Dienstes oder des Pflegedienstes beziehungsweise eine Lehrtätigkeit in der Pflegeausbildung anstreben möchte.



Mit Urkunde und weißer Rose: 20 Altenpfleger haben ihre Ausbildung abgeschlossen. Die Berufsaussichten sind rosig: Alle haben bereits einen Arbeitsvertrag in der Tasche.

Foto: wita/Uwe Stotz